

Kapverdische Inseln

Pile-Up vom „Grünen Kap“



Blick auf
Cidade
de Velha

Robert Busch, DM4AO

„Where do we go next?“ Dieses berühmte Mantra von OH2BH hat inzwischen sogar meine XYL verinnerlicht und die Diskussionen darüber beginnen meist schon während der letzten Urlaubswoche solange wir noch entspannt an einem Strand oder in der Hängematte liegen. Etwa alle zwei Jahre ein Urlaub in DX mit Radio, so in etwa haben sich die Reisen bei uns in den letzten Jahren ergeben. Dazwischen immer mal ein kleinerer Trip auf der „Kurzstrecke“.

Also begannen die Planungen und Recherchen bereits Mitte 2019 für einen Urlaub um den CQWW DX CW Contest im November 2020 nach Costa Rica und Nicaragua. Flüge, einsames Haus an einem abgelegenen pazifischen Strand, Mietwagen und Funklizenz waren also schon im Herbst 2019 komplett eingetütet. Und dann kam alles anders. Zuerst haben wir wie alle anderen auch auf eine nur kurze Viruswelle gehofft.

Während alle Trips über Reisebüros storniert wurden, haben wir als Individualreisende noch mehrfach umgebucht und schöne Rabatte bis zu 90 % entlang unserer geplanten Reise eingesammelt. Doch Corona entdeckte immer neue Buchstaben im griechischen Alphabet und so mussten wir irgendwann ebenfalls stornieren, solange es die Fristen bei VRBO noch hergaben. Die Umwandlung der Fluggutscheine in Bargeld erwies sich bei KLM erstaunlich einfach. Nur der letzte kleine

100-€-Differenzgutschein aus der zweiten Umbuchung dauerte etwas länger, weil er irgendwie zu keinem der Flüge im Computer passte.

Es folgten weitere Umplanungen nach Thailand und nach Zypern und wir wurden etwas weniger anspruchsvoll. Hauptsache raus war irgendwann das Motto. Zu diesem Zeitpunkt waren es allerdings die Airlines, die teilweise schon viele Monate im Voraus wussten, dass sie dann doch nicht fliegen würden. Langsam gingen uns aber auch die Ziele aus, die man zu Pandemiezeiten noch halbwegs vernünftig erreichen und gleichzeitig noch irgendwie jederzeit stornieren konnte. Eigentlich wollten wir erstmal nur noch „Kurzstrecke“ in Europa planen. Dann fiel die Wahl auf die Kapverden – noch nicht wirklich DX, aber auch keine echte Kurzstrecke mehr. Wir hatten dort schon vor mehr als fünf Jahren ein völlig abseits gelegenes Haus gefunden, welches aber zu den Herbstcontesten

nie gebucht werden konnte, weil die Eigentümer dort dann ihren Jahresurlaub verbringen. Aber so passte es diesmal für eine Reise um den ARRL DX CW Contest im Februar 2022. Von der DX-Lage her sind die Kapverden perfekt für den Ami-Contest. Abseits gelegen bedeutet weniger Corona-Risiko und vielleicht die Chance auf weniger QRM. Eigener Pool, Klippe über dem Meer und ein Housekeeper-Pärchen, die auch Frühstück und Dinner machen, überzeugten dann auch die XYL, dass ich endlich mal von D4 aus funken durfte. Dank Harald, DF2WO, war auch die Lizenz und mein Wunschrufzeichen D44AO kein Problem.

Wieder wurde geplant, angezählt, von der Airline mehrfach umgebucht. Aber als die Stornofrist für das Haus ran war, setzten wir diesmal auf das Risiko, evtl. unser Geld zu verlieren. Hauptsache raus. Reif für die Insel. *Where do we go else?* Jetzt waren wir nach zwei Jahren im Homeoffice wirklich fällig. In wei-



Beiträge für
„Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darco.de

ser Voraussicht haben wir wie immer sehr frühzeitig bei TAP den besten Eco-Tarif gebucht. War gar nicht mal so viel teurer, aber dafür jederzeit für nur 50 € stornierbar und für zwei Personen mit insgesamt 6 × 23 kg Aufgabegepäck! Klingt gut, jedoch für zwei Personen mit nur vier Händen irgendwie doch nicht zu händeln ... Dafür gab's aber auch den ganzen Prio-Schnickschnack inkl. Lounge in Lissabon und die besten Sitzplätze (erste Eco-Reihe und in weiser Voraussicht wie immer einen Gang- und einen Fensterplatz gebucht, denn selten setzt sich jemand freiwillig auf einen leeren Mittelplatz). Durch die Umbuchungen hatten wir einen langen Aufenthalt in Lissabon. In der Lounge war der Portwein exzellent, ausreichend vorhanden und natürlich umsonst. Das Aufgabegepäck mit den Prio-Aufklebern wurde eh durchgecheckt, aber aus irgendeinem Grund habe ich diesmal auf das Bauchgefühl der XYL gehört, die unser wie immer viel zu schweres Handgepäck monierte. Klar, Funkgerät, Drohne und einige andere Sachen gehören auch nicht in den Koffer. Also habe ich vor dem Abflug noch zu Hause den Funkrucksack (lies: zweites Handgepäckstück aka „Laptop-Tasche“) gewichtsmäßig optimiert und alles dagelassen, was nur zur Sicherheit immer mitkam, aber noch nie gebraucht wurde. Ein Fehler, wie sich später herausstellen sollte, weil nun plötzlich Murphy noch Platz gefunden hat. Kein Fehler war es, die übriggebliebenen schweren und kleinen Sachen auf viele Jackentaschen zu verteilen ...

Wir waren zwar zig-fach geimpft, aber für die Kapverden wurde kurzfristig noch ein PCR-Test aufgerufen, der nicht älter als 72 Stunden sein durfte. Gar nicht so einfach, wenn man 1,5 Tage vorher in Berlin losfliegen will und die PCR-Tests in DL zu diesem Zeitpunkt nur noch für Krankenhaus-Personal verfügbar waren. Eine Kollegin hatte Anfang Februar ihr Ergebnis erst nach vier Tagen erhalten. Panik machte sich breit. Wir waren extra vorab zwei Wochen in freiwilliger Quarantäne geblieben, um ja nichts beim Test vorm Abflug zu riskieren. Ich hatte mir auch extra ein teures privates Labor ausgesucht und per Vorkasse die Tests gebucht als der erste Mangel in den Nachrichten kam. Diese Ergebnisse wurden auch von der Afrikanischen Union anerkannt und so erhielt ich

dann auch noch am selben Tag den ersten von vielen QR-Codes. Bei der Vorbereitung der Reiseunterlagen zu Hause und beim ungewohnten Ausfüllen der ganzen Gesundheits-Webseiten für Transfer- und ankommende Passagiere fiel mir dann auf, dass die Digitalisierung in Afrika perfekt klappte. Die deutsche Webseite, die ich mir per Shortlink für die Rückreise vorbereiten wollte, stürzte dagegen ständig ab ... Der Check-In in Berlin verlief für uns mit den ganzen QR-Codes relativ harmlos, aber auch die strikte Überraschung-Handgepäckkontrolle am Gate in Lissabon haben wir dann erfolgreich mit zwei schweren Jacken und Laptop-Taschen und einer gewissen Leichtigkeit (dank dem Portwein aus der Lounge) ausgetrickst. Die kennen ihre Pappeneimer, aber ich kann das auch ... Aus der ersten Eco-Reihe waren wir dann bei Ankunft in Praia als erste bei der Immigration (2 Minuten pro Person) und beim zusätzlichen Health-Check (ca. 7 Minuten wegen der zig Papiere) und selbst das Antennen-Sperrgepäck kam mit Prio-Aufkleber als Allererstes raus. Daher waren wir auch als Erste durch den Zoll in Freiheit, noch bevor der sich in Stellung gebracht hatte und bevor der zweite Passagier überhaupt ans Gepäckband kam. Das war's dann aber auch mit unserem Glück. Unser Fahrer vom Haus fehlte nämlich noch und daher haben uns dann um Mitternacht alle wartenden Taxifahrer und Guides 30 min lang ein Ohr abgekaut. Zwei vermeintlich orientierungslose Whities mit viel Gepäck sind das perfekte Opfer ...

Kampf gegen Murphy

Am nächsten Morgen habe ich dann als Erstes den Antennenstandort begutachtet. Gut, dass ich dank Google Maps extra Kabel mitgenommen habe (110 m sind es geworden). Das längste davon war kaputt, weil eine Woche vorm Abflug mal kurz ein Fuchs dran geknabbert hat. 1:0 für Murphy. Aber mein zweites Ersatzkabel war auch 35 m lang. Ausgleich. Dafür hatten wir

aber seit Verlassen des Flugzeugs einen konstanten Wind mit 50 km/h aufwärts. Antennenaufbau als Einmann-DXpedition: keine Chance. Also habe ich mich erstmal bei der tropischen Hitze ausgiebig um das Radialnetz für meine Butternut HF9V-Vertikal gekümmert. Leider war da alles voller Akazienstacheln. Nach jedem zweiten Radial habe ich ausgiebig die Stacheln aus den Schuhen (und Füßen) gepulvt. Kein Spaß. Zum Schluss sind es dann 42 Radials und dann kurz vor Sonnenuntergang eine kleine Flaute: nur noch gefühlte 30 km/h Wind. Ich beschließe, dass 42 die Antwort auf alles ist und lasse die restlichen kurzen Radials in der Tasche (ob sich das auf den Highbands rächen wird?). Ich hatte die XYL extra schon den ganzen Tag über vorbereitet, dass ich sie brauchen würde und dann ging das Aufstellen trotz der 2 × 4 Abspannungen recht fix. Der Wind war aber trotzdem knapp vor dem Abbrechen der oberen Alu-Spitze. Das sah fast schon aus wie meine üblichen Fiberglas-Masten bei Starkwind. Die erste Nacht lief dann auch exzellent auf 80 m und 40 m mit knapp 700 QSOs. In den Tagen vor dem Ami-Contest bewährte sich die Butternut sehr gut. Prima Pile-Ups, sogar auf 10 m. Funken von D4 macht wirklich Spaß. Aber da war ja noch Murphy. In den ersten 18 h auf der Insel gab es fünf Stromausfälle. Antenne stand ja noch nicht, also halb so wild, dachte ich anfangs. War aber nicht normal, also orderte ich einen Generator beim Housekeeper. Der kam zwar auch irgendwann, aber ließ sich nur mit seinem Auto starten ... Ob es nun der Generator war oder eine der anderen Stromspitzen, auf jeden Fall verabschiedete sich der Elecraft K2 am Montag mit einer No Power-Fehlermeldung



Der Autor Robert, DM4AO

Elecraft K2 mit 100 W, Laptop und alles Zubehör passen komplett in einen kleinen Motorradrucksack (mit ca. 7 kg). Vertikals, Radials, Koax, etc. werden alle in einer einfachen Angelrütentasche (ca. 21 kg) transportiert

sobald ich von QRP auf die 100-W-PA hochdrehte. Na prima. Beim vierten Restart, als ich mal das interne Voltmeter checken wollte, verabschiedete er sich vollständig auf Nimmerwiederhören. Toll. Antenne steht, Radio mausetot. Ging nun gar nicht mehr an. Wegen des komischen (berechtigten) Bauchgefühls meiner XYL, was die Handgepäckkontrolle angeht, hatte ich leider zu viel Notfall-Ersatzteile und auch das Messgerät zu Hause gelassen. 3:1 für Murphy (totes Radio & fehlendes Voltmeter). Insgesamt 3,5 Jahre Vorbereitung und dann das. An diesem

Abend tröstete mich meine Frau mit viel Rum...

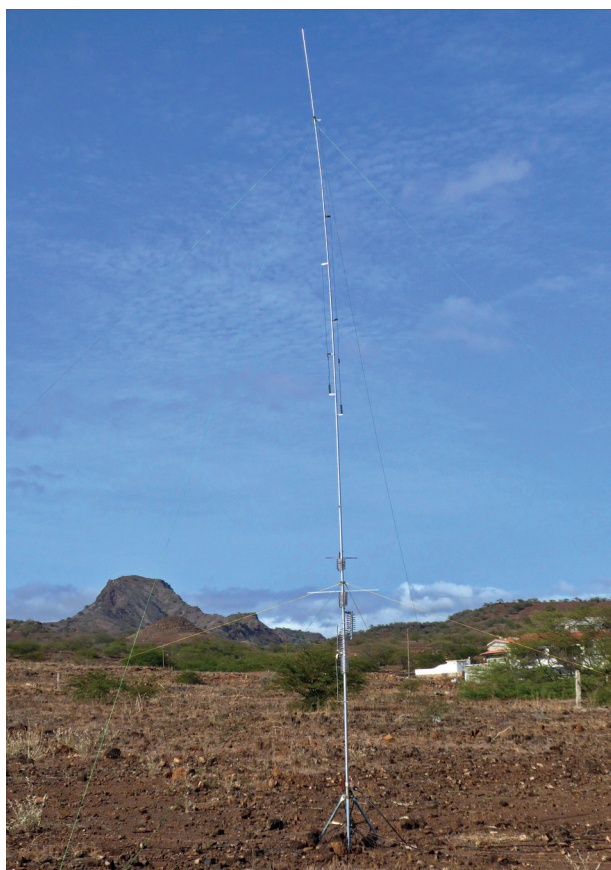
Da ich eh keine andere Wahl hatte, habe ich spontan den einzigen lokalen OM, Pierpaolo, D44PM (bis vor 2 Jahren noch CB-Funker), angeschrieben und um Hilfe gebeten. Ja, komm vorbei und hol dir meinen alten TS-140 mit Netzteil und ohne CW-Filter (das wird ein Spaß im Contest). Also Dienstag Sightseeing in Praia (dauert nur 1,5 h), Einladung zum Lunch für Pierpaolo und Abholung des Radios.

Dann die positive Überraschung: Anscheinend war nur mein altbewährtes DXpedition-Netzteil gestorben (obwohl es noch fröhlich leuchtete und zumindest die Tuner-Beleuchtung mit ein paar mA schaffte). K2 ans Kenwood-Netzteil und alles war wieder im Lot. Gut so, denn das SSB-Filter war wirklich grausam. Mit Voltmeter hätte ich mir wenigstens die Kopfschmerzen für den exzessiven Rumgenuss gespart. 3:2 für Rob. Am Mittwoch dann die erste leichte Meldung vom Backenzahn. Ibuprofen aus der Reiseapotheke hilft und gleich mal noch 1700 QSOs vollgemacht. Donnerstag ist es nicht viel besser, aber Ibuprofen haben wir genug. Am Freitag vor dem Contest sind wir dann bei einer 8 auf der Schmerzskala und ich kann weder Schlucken noch Kauen. Eine echte Entzündung inkl. Fieber, Schlappeheit usw. Schlafen klappte auch nicht wegen der Schmerzen. Der Ibuprofen-Verbrauch steigt auf 1600 mg alle 3–4 h, damit überhaupt was geht. Penizillin gibt's aber nur mit lokalem Rezept. 4:2 für Murphy.

Der Contest lief also nur unter Ibu-Dauerdoping und wegen des Penizillins habe ich auf die üblichen DXpedition-Aufputzmittel wie Rum verzichtet. Das Bier kommt dort nur in 250 ml Fläschchen. Vorteil: selbst zwei davon werden nicht so schnell warm. Nachdem ich den Contest 3h verspätet gestartet habe (kein Schlaf) habe ich bis zum Sonnenaufgang immerhin noch 600 QSOs auf den Lowbands mit einem Mindestschnitt von 130/h gemacht. Wegen der Schmerzen, aber immer noch kein Schlaf. Samstagmittag habe ich dann mit vielen Euros und der Unterstützung unseres Fahrers doch noch Penizillin organisieren können. So ein leidender Whitie kann ganz schön nerven. 4:3 für Rob. Mittags will ich dann ans Radio und die Highbands testen und zack doch erstmal 2h ver-

pennt (endlich). Später dann die Ernüchterung: Der Sonnengott will 10 m nicht mehr richtig öffnen, mich hört jedenfalls keiner. Ich höre SA und NA laut aber mich nicht mal das RBN. Tropische Mittagsdämpfung, die es vorher nicht gab. 15 m geht so lala. S&P keine Chance, weil die Antennen alle nach EU stehen und die nach einmal „AO?“ einfach weiter rufen. Mir wird 5 Mal die QRG geklaut, weil mich niemand spottet. Hat neulich jemand behauptet, die manuellen Spots braucht man nicht mehr, weil alle Skimmer nutzen? Pustekuchen! Bis auf K3LR, W3LPL und drei weitere sieht niemand meine Skimmer Spots. Ich kämpfe teilweise 1,5 Stunden bis der Erste sich erbarmt, mich zu spotten. Und schon schießt der Schnitt von 60 auf 160 QSOs/h. Mit Pile-Up klappt's dann auch mit der QRG. Als es in EU dunkel wird, fahre ich langsam weiter hoch, erst auf 15 m und dann auf 20 m und quetsche das Band aus bis zum Dinner. 1100 QSOs in 10 Stunden und mich übermannt der Schlaf. Sonntag Nacht dann weiter mit viel Ibuprofen. Penizillin scheint langsam zu wirken, das Fieber lässt nach. Schlapp bin ich immer noch. 80 m geht super, 40 m bin ich anscheinend schweinelaut. 700 m über flachen Fels und dann 5500 km nur Salzwasser. Die Radials haben sich gelohnt. Es sind zwar auch knappe 9000 km bis zu den Westcoast-Multis, aber ich schlage trotzdem im ersten Anruf mit meinen 100 W QRP auf 40 m und 80 m sogar die Big Guns wie LZ9W und 9A1A, die durch die Aurorazone müssen. Einige Multis brauchen einen Moment, um den lauten D4 Präfix zu kapieren, auch wenn sie das 44AO vorher sofort raushören. Frequenzklau auf den Lowbands gibt es dank Endlos-Pile-Up nicht. Spots aber auch so gut wie gar nicht.

Sonntag tagsüber sind die Highbands noch schlimmer. Auf 10 m gelangen mir nur 2 QSOs. Ist Murphy der Sonnengott? 15 m ist rappellvoll und selbst die QRGs jenseits der 200 werden mir mehrfach geklaut. Keine PA, kein Beam nach AF, kein Spot, kein Pile-Up. Immerhin kann ich jetzt noch ein bisschen schlafen. Abends nach EU-Sunset bin ich dann nochmal auf 15 m und 20 m bis zum Dinner gerannt. 15 m ist enttäuschend, 20 m akzeptabel. Die letzten 2,5 Stunden dann nochmal auf 40 m. Erst ein bisschen S&P und quasi nach jedem QSO ein TNX für einen



Butternut HF9V-Vertikal (Blickrichtung Europa)



Das QTH von D44AO bei Cidade de Velha

neuen Multi erhascht. Irgendwann beschließe ich, dass ein 60er-Schnitt für den Endspurt zu wenig ist. Ich mache mir einen großen Rum und nehme eine schöne QRG um die 7030 von einem leisen Little Pistol aus OK. Als Assisted Op weiß ich natürlich, neben welche Big Guns ich mich nicht hinsetze und nach 3 Minuten erledigt das Pile-Up den Rest. Die QRG neben Dietmar, DL3DXX, war zwar noch besser, aber als alter Kumpel lasse ich ihm seinen Spaß. Um 23.58 Uhr ruft mich endlich noch der letzte fehlende US-Multi aus South Dakota an. Am Ende fehlen auf 40 m nur noch die kanadischen Provinzen NF, NT, NU, YT. Quasi ein fast clean sweep auf 40 m.

Bis auf die 30 min S&P nach dem Sonntagsdinner und die paar 10-m-QSOs habe ich nur CQ gerufen. Die Ausbeute ist ganz OK, dafür dass ich nur zu 50 % fit war und auch nicht im EU-Zielgebiet saß. Sonst wären es statt 1805 sicher 2000 oder vielleicht 2500 QSOs im Contest geworden. Wie bei meinem J340-Trip nach Grenada in 2014 ging es mir eigentlich nur um Fun, Fun, Fun. Dank Murphy war es aber diesmal Pain, Pain, Pain.

Am Montag nach dem Contest wirkt endlich das Penizillin. Murphy hätte auch 3 Tage früher oder später kom-

men dürfen. 4:3 und Murphy gewinnt. Eingereicht habe ich mein Ergebnis aber trotzdem als SO AB LP „unlimited“. Die restlichen Tage verbringe ich mit Urlaub und Funk. Am Ende sind es fast 4900 QSOs in 12 Tagen. Eines davon in SSB, unser Housekeeper lauschte sehr interessiert, der Rest ausschließlich in CW. In den letzten drei Tagen habe ich mich nochmal für Japan auf dem langen Weg morgens zum Sonnenaufgang aus dem Bett geschält. Der Tenno hatte Geburtstag und das ist ein Feiertag in JA. Die meisten QSOs habe ich natürlich mit den USA gemacht, dann nochmal 381 QSOs mit JA und erst an Rang drei folgt DL mit 287 QSOs. Die Japaner sind dafür sehr dankbar gewesen. Aber auch mein Postbote. Der bringt mir jetzt immer die Briefe direkt an die Tür („Hallo Robert, heute wieder drei Briefe aus Japan und einer aus den USA.“). Angeblich freut sich das ganze Amt mit ihm (und mir) über jede QSL denn: „Wir stellen nur noch Rechnungen zu. Niemand bekommt mehr Briefe aus dem Ausland und schon gar nicht mit so bunten Briefmarken.“

Nachdem am letzten Tag die Antenne abgebaut, alle Akazienstacheln wieder rausgepult und die Koffer von der XYL gepackt waren, haben wir die letzten

Stunden am Pool und in der Hängematte genossen. Und dabei noch zwei Stunden lang einem Wal zugeschaut, wie er in aller Ruhe ebenfalls das Riff vor unserem Haus genossen hat ...

Fazit

Wer mal einen entspannten Funkurlaub oder eine kleine DXpedition auf die Kapverden plant, ist in diesem Haus für bis zu 8 Leute gut aufgehoben. Pool, keine Nachbarn, Housekeeper, Fahrer alles dabei und am allerwichtigsten: Wirklich endlos Platz für viele Antennen (viel Kabel und festes Schuhwerk nicht vergessen) und absolut NULL man made noise. Man kann quasi die Flöhe husten hören. Und mitten im Atlantik hatte ich sogar das Glück kein QRN oder static crashes von irgendwelchen Gewittern zu hören. Beverages? Nicht nötig! Diesbezüglich war mein Urlaub als D44AO schlussendlich nicht nur hochverdient, sondern wirklich traumhaft.

„Where do we go next?“ Wir sind zwar gerade erst umgezogen und ich baue mir eine neue Station auf, aber meine Lizenz als YN5AO in Nicaragua wurde wegen Corona ausnahmsweise nicht nur für ein Jahr verlängert, sondern bis Dezember 2025 ...



LoRa-APRS-Gateway DBØHQ in Baunatal aktiv

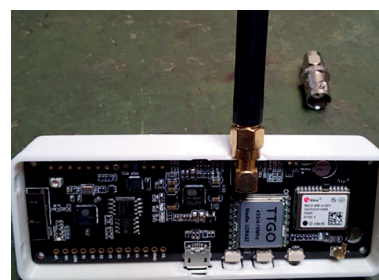
Seit dem 12.11.2021 ist im Turm des Amateurfunkzentrums des DARC ein LoRa-APRS-Gateway auf 70 cm empfangsbereit. Die Empfangsstation wurde von Funkamateuren aus Ostwestfalen gespendet und soll einen Einstieg in die neue APRS-Technologie im 70-cm-Band bieten. Das Empfangsmodul wird zunächst provisorisch mit einer Bierdosenantenne betrieben. Dies sollte aber ausreichen, um Positionsdaten von LoRa-APRS-Stationen im Bereich Baunatal auf aprs.fi zu übermitteln. Die Hardware für das APRS-Gateway ist für unter 20 € am Markt verfügbar und kann mit sehr geringem Aufwand konfiguriert werden.

Die Verbindung zum Internet wird über WLAN hergestellt. Es werden nur das Rufzeichen, die Positionsdaten und die WLAN-Zugangsdaten eingetragen und programmiert. Die Stromversorgung erfolgt über einen Micro-USB-Anschluss. Es gibt eine sehr gute YouTube-Anleitung zur Programmierung [1]. Die notwendige Software wurde von Peter Buchegger,

OE5BPA, entwickelt [2]. Für die Programmierung wird Visual Studio Code benötigt. Damit ein LoRa-APRS-Gateway etwas empfangen kann, benötigt man natürlich noch einen LoRa-APRS-Tracker. Dazu bietet sich als Hardware ein LoRa TTGO T-Beam für 433 MHz an.

Dieser kleine Sender ist mit einem GPS-Empfänger ausgerüstet. Die GPS-Daten werden regelmäßig, oder bei Richtungswechsel über den eingebauten 433-MHz-Sender ausgesendet. Ist ein LoRa-Gateway in der Nähe, sollte der zurückgelegte Weg auf der Internetseite aprs.fi erscheinen.

Der Akku dieses Gerätes hält mehr als 12 Stunden. Der Preis für einen solchen GPS-Tracker liegt im Moment bei ca. 30 €, je nach Bezugsquelle. Die Programmierung ist ebenfalls sehr einfach gestaltet [3]. Auch diese Software wurde von Peter Buchegger, OE5BPA, entwickelt [4]. Für die Programmierung wird Visual Studio Code benötigt. Die Gehäuse für Tracker [5] und iGate [6] sind als 3D-Druck-Modelle verfügbar. Werner Vollmer, DF8X0



Der LoRa-APRS-Tracker



Das komplette Set

Links

- [1] <https://www.youtube.com/watch?v=Se8SvqjkNaA>
- [2] https://github.com/lora-aprs/LoRa_APRS_iGate
- [3] <https://www.youtube.com/watch?v=cIIITEFbWLk>
- [4] https://github.com/lora-aprs/LoRa_APRS_Tracker
- [5] <https://www.thingiverse.com/thing:5078741>
- [6] <https://www.thingiverse.com/thing:4518757>